

## **Erklären und Verstehen im Deutschunterricht mit Hilfe von Bildern**

Über einen Bild-Workshop zu berichten ohne Bilder verwenden zu dürfen, ist paradox. Gezeigt werden sollte gerade, wie nützlich Bilder dabei sind, die Sprache als abstraktes, schwieriges Erklärmedium zu ersetzen. Die didaktische Kraft von Bildern, Komplexes, Schwerverständliches anschaulich und leichter verstehbar zu machen, ist für den Fremdsprachenunterricht noch wenig systematisch erfaßt. Bilder werden zwar überall im Unterricht verwendet, aber nicht bewußt, d.h. unter Berücksichtigung ihrer besonderen didaktischen Qualitäten. Da sie eher einer kindlich-naiven Stufe der Wahrnehmung zugeordnet werden, während die Sprache als eigentliche Trägerin von Wissen gilt, werden auch Bilder naiv verwendet: als Ornament, schmückendes Beiwerk, Motivationsmittel.

Im Workshop ging es darum zu zeigen, daß das Bild mehr ist. Wir haben uns überlegt, wie in unserem Kulturkreis Bilder rezipiert werden. Während Kinder Bilder intensiv «lesen», sich stundenlang mit ihnen beschäftigen können, haben wir Erwachsenen diese Fähigkeit verlernt, d.h. wir müssen erst wieder lernen, Bilder zu sehen und sie richtig zu verwerten.

Welche Bilder sind für den Unterricht überhaupt geeignet und welche Qualitäten brauchen sie? Je nach dem Ziel, das mit dem Bild angestrebt wird, muß das Bild auf seine diesbezügliche Eignung hin geprüft werden.

Welche Funktionen können Bilder im FSU haben? Da es uns im Workshop um die Dimension des Erklärens und Verstehens ging, haben wir uns besonders diese Bildfunktion näher angesehen. Ich möchte hier am Beispiel «Bild und Text» exemplarisch erläutern, welche spezifische Leistung das Bild im Vergleich zur Sprache hat.

Als Text wird vorrangig verstanden: Erzähltext, fiktionaler Text; aber auch andere Textformen sind in Betracht zu ziehen: Zeitungstext, Fachtext, Dialog, Gedicht. . .

Als Bild wird bezeichnet im engeren Sinn die ikonische Abbildung, im weiteren Sinn aber auch «logische» Bilder, grafische Gestaltung, Symbole.

Es geht um Wechselbeziehungen zwischen Bild und Text, um Funktionen von Bildern beim Aufnehmen und Verstehen von Texten, weniger um Bilder als eigenständige Kunstwerke oder Auslöser von Texten. Dieser Aspekt soll nicht ausgeschlossen werden, aber keinen Schwerpunkt darstellen. Also eher: das Bild (im oben skizzierten Definitionsfeld) in Hilfsfunktion. Dabei kann das Bild selbstverständlich in seiner Aussage weit über den Text hinausgehen, interessanter sein, «mehr sein» als der Text. In vielen Fällen wird das Bild die Lernenden viel intensiver beschäftigen, als wir das didaktisch

geplant haben. Auch das Umgekehrte ist häufig: das Bild ist so flach und nichtssagend, daß es überflüssig ist. Oder das Bild legt falsche Fährten, verunsichert, stößt ab, verfestigt Klischees, kurzum ist fehl am Platze. Die Lehrbücher sind voll von solchen Negativbeispielen. Besonders in neuen Druckerzeugnissen begegnet man einer beängstigenden Übervisualisierung.

### *Thesen*

- Texte decken sprachliche Defizite schonungslos auf. Bilder bieten Differenzierungsmöglichkeiten, können helfen, Zugang zu Texten zu finden, die «eigentlich» zu schwer sind.
- Das visuelle Gedächtnis ist besonders lukrativ.
- Mit Bildern können bestimmte Lesehaltungen verstärkt werden.
- Bilder können Texte (teilweise) ersetzen, sie also antizipieren oder Nacherzählungen evozieren.
- Bilder helfen dabei, Lesemüdigkeit zu überwinden (Weiterleseimpulse).
- Bilder können Textbezüge verdeutlichen, die verbal nur schwer faßbar sind.
- Bilder können Lesespaß erzeugen.
- Bilder erklären vielfach Wörter, Begriffe, Sätze viel effektiver als andere Erklärverfahren.
- Bilder schaffen vielfältige Übungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit Textarbeit (Beispiel: Bild – Text – Zuordnung).

Goethe-Institut Helsinki  
Mannerheimintia 20A  
SF-00100 Helsinki

Hans F. SCHUCKALL